

Kinder sollen Kultur miteinander (er)leben

1994

René Krebs startet am 4. Dezember einen siebenteiligen Theaterzyklus im Wagerenhof in Uster

Während die meisten Geschichten in der Hölle oder – wie es auch vorkommen soll – im Himmel enden, beginnen sie für René Krebs an ebendiesem ersten, heissen Ort. «Vo eim, wo zum Tüfel gange und wieder zugg cho isch» heisst das Stück, das für ihn zur Feuertaufe werden wird. Das mit sizilianischen Marionetten gespielte Märchen eröffnet eine Theaterreihe, welche er speziell für Kinder zusammengestellt hat.

«Kultur für Kinder fehlt in Uster»

Obwohl der bekannte Ustermer Künstler schon viele kulturelle Wagnisse eingegangen ist, ist er vor einer gewissen Bangigkeit nicht geschützt. «Ich hoffe, dass die beiden Figurenspieler nicht vor leeren Stühlen auftreten müssen», sagt René Krebs leicht angespannt und freut sich we-

Das Kufki-Programm

Siebenmal an einem Sonntag-nachmittag jeweils um 15 Uhr wird im Festsaal Wagerenhof in Uster (Asylstrasse 24) Kultur für Kinder gemacht:

4. Dezember 1994: «Vo eim, wo zum Tüfel gange isch und wieder zugg cho isch» mit dem Figurentheater Fährbetrieb.

1. Januar 1995: «Schorschis Wunsch» mit dem Figurentheater Vagabu (Dialekt und türkisch).

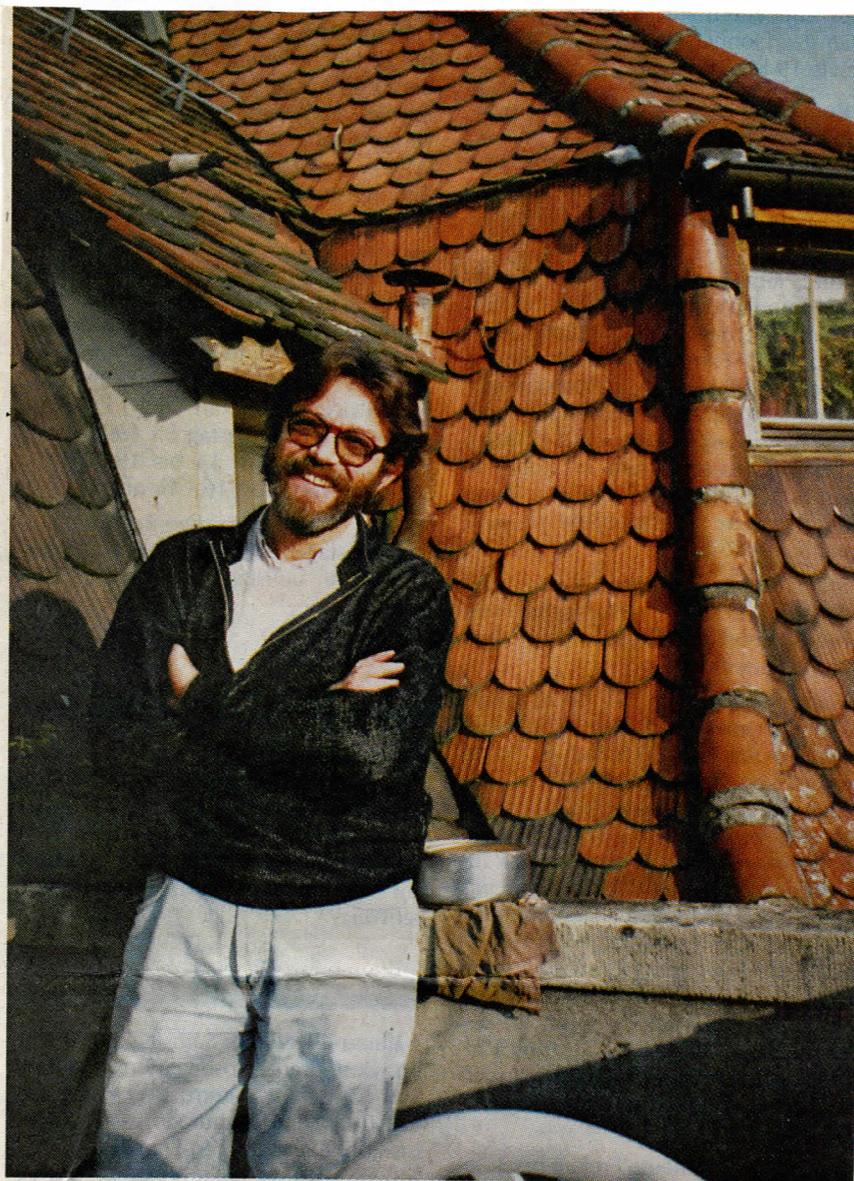
5. Februar 1995: «Troche-Schwümmen» mit dem Kindertheater Katerland.

5. März 1995: «Tick-Tack Schabernack» mit dem Kasperltheater Monika Schmucki.

2. April 1995: «Platzkonzert und Kofferflug» mit dem Biltz Theater.

7. Mai 1995: «Lubomir» mit den Tösstaler Marionetten (Dialekt und italienisch).

4. Juni 1995: «Das tapfere Schneiderlein» mit dem Puppentheater Gärtner.



René Krebs wünscht sich mehr Kultur für Kinder – und macht sie auch. (sue)

nige Tage vor dem 4. Dezember über jedes Billett, das reserviert wird. Unbeeinflusst vom Verlauf des Vorverkaufs bleibt seine Überzeugung, die ihn angetrieben hat, das Theaterprojekt für Kinder auf die Beine zu stellen.

«Uster, die Stadt, die sich rühmt, die drittgrösste Gemeinde des Kantons Zürich zu sein, hat kein kulturelles Angebot für Kinder. Ich bin jedoch sicher, dass von seiten der Kinder und der Eltern ein Bedürfnis besteht.» Nach Zürich zu fahren und dort die Kleinen zu unterhalten, findet René Krebs schade, mehr noch: Ein Teil der kulturellen Verantwortung werde damit an die Kantonshauptstadt delegiert.

Siebenteiliges Programm bis Mitte 1995

Mit hartnäckigem Glauben an Sinn und Durchführbarkeit hat René Krebs im Frühling dieses Jahres begonnen, seine Idee in die Tat umzusetzen. Ein Ort für die Aufführungen war mit dem Festsaal Wagerenhof schnell gefunden und die Spieldaten wurden provisorisch festgelegt. Auch interessierte Theatergruppen meldeten sich, und bald stand das Programm fest: Siebenteilig und abwechslungsreich.